

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 13 (1959)

**Heft:** 12

**Artikel:** Amerikanische Botschaft in Athen = Ambassade des Etats Unis à Athènes = American Embassy in Athens

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-330179>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

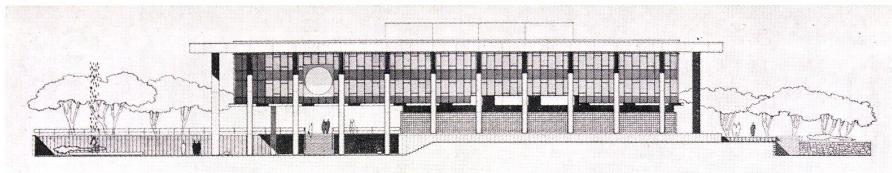
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

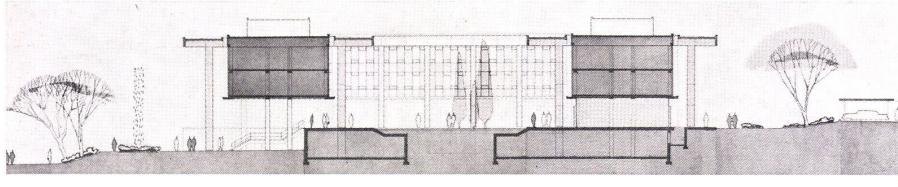
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1



2

The Architects Collaborative, Walter Gropius,  
H. Morse Payne, Pericles Sakellarios

## Amerikanische Botschaft in Athen

Ambassade des Etats Unis à Athènes  
American Embassy in Athens

Entwurf 1956/57, im Bau

Für die amerikanische Regierung wird seit einigen Jahren eine große Zahl von Botschaftsgebäuden geplant. Von diesen Projekten befinden sich einige im Bau. Für diese Aufträge wurden nur Architekten ausgewählt, die in den Vereinigten Staaten zu den führenden gezählt werden. Unabhängig voneinander haben diese — wahrscheinlich nach einem gleichlautenden Auftrag — ihre Entwürfe so gestaltet, daß sie ein starkes Repräsentationsbedürfnis erfüllen. Mit Ausnahme von Neutra haben alle Architekten Gestaltungsmittel verwendet, die für den Klassizismus bezeichnend sind: Rahmen um die einzelnen Gestaltungselemente, so daß — im Gegensatz zur modernen Architektur — jedes Element nicht nur im Zusammenhang, sondern auch für sich einen ästhetischen Wert dar-

stellt. Diese Elemente sind in der Regel so gestaltet, daß sie den Eindruck erwecken, als stimmten Gestalt und Konstruktion miteinander überein. Wir begegnen also einer gleichen Erscheinung wie bei den Spätwerken Perrets und einer Architektur, wie sie nach dem Kriege überall in Europa, aber ganz besonders im schweizerischen Kirchenbau sichtbar wurde.

Von den Projekten der neuen amerikanischen Botschaften neuklassizistischer Prägung ist das von Gropius und The Architects Collaborative in verschiedener Hinsicht das beste. Es zeigt am deutlichsten, wohin heute eine Architektur führt, die zwar räumlich dem modernen Bauen verhaftet bleibt, aber Elemente verwendet, die dem Charakter der modernen Architektur fremd sind.

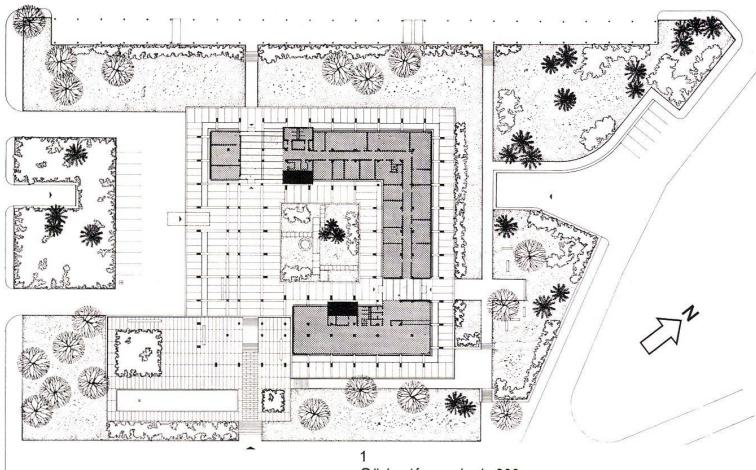
Der eigentliche Baukörper des Botschaftsgebäudes in Athen ist von einer ringsum laufenden Glashaut abgeschlossen. Er ist aber nicht einfach auf Stützen gestellt, sondern teilweise an Trägern aufgehängt, die auf Stützen liegen, die zirka 2 m vor der Glasfront stehen. Eine recht komplizierte Konstruktion also — aber die vorgestellten Säulenreihen mit dem Sonnenschutz sollen dadurch konstruktiv plausibel gemacht werden. Und es sind denn auch vor allem die Säulen, die Unterzüge, die Sonnenblende und besonders die Profilierung ihrer Verkleidung, die den Eindruck des Klassizistischen und »damit des Repräsentablen erwecken. üe

lauben, sondern geradezu fordern, daß jeder die eigene Überzeugung und Auffassung seiner Umgebung gegenüber zum Ausdruck bringt. Wie wurden aber diese Bürger geschult, deren Urteil man ein solches Vertrauen entgegenbringt? Auf welche Weise haben sie gelernt, zwischen Mannigfaltigkeit und Anarchie, zwischen organischer Einheit und bloßer Anhäufung zu unterscheiden? Wir setzen zuviel voraus, wenn wir von ihnen erwarten, daß sie in dieser Rolle Hervorragendes leisten, wenn sie nie die Möglichkeit gehabt haben, ihr Verständnis und ihr Unterscheidungsvermögen genügend auszubilden. Anstatt sie anzuleiten, wie sie für sich selbst und ihre Nachbarschaft eine anregende Umgebung schaffen könnten, ohne in Nachahmrei zu verfallen und sich an Klischees zu halten, erlaubt ihnen ihr Bildungsgang nicht einmal, organische Entwicklung und optische Schönheit geistig zu erfassen und zu beurteilen. Die pseudokünstlerischen Entwürfe, die ihnen durch Reklamegeschrei angepriesen werden, und das Chaos von Formen und Farben um sie herum bringt sie oft zu völliger Apathie ihrer Umgebung gegenüber. Wir müssen unsere naturgegebenen, schöpferischen Fähigkeiten wiedererwecken, die wir so lange verkümmern ließen. Selbstverständlich wird es nicht leicht sein, eine uns von Geburt geschenkte, aber so gänzlich mißachtete Gabe wieder zu erlangen. Der Versuch muß in der Schule beginnen, während der ersten Jahre, in denen das Kind geformt wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß unser Erziehungssystem, das sachliches Tatsachenwissen fast immer überbetont, eine Geisteshaltung anstreben, die sich auf beides, auf Erfahrung des Gefühls wie auch auf wissenschaftliches und technisches Wissen, gründet. Unser Hang zum Puritanertum, zum Mißtrauen gegen jede emotionale Regung, hat unsere Erziehung so stark beeinflußt, daß natürliche Impulse gehemmt wurden und künstlerische Phantasie sich nicht entfalten konnte. Wir müssen über solche Vorurteile hinwegkommen und die Basis unserer ganzen Erziehung erweitern, indem wir gefühlsmäßige Impulse anerkennen und lernen, sie zu kontrollieren, anstatt sie gewaltsam zu unterdrücken. Eine solche Entwicklung und Bereicherung unserer Vorstellungskraft würde dann dazu beitragen, eine Atmosphäre zu erzeugen, in der der Künstler nicht mehr isoliert, von der großen Masse unbeachtet oder abgelehnt, sondern mitten im Leben stehend, als Repräsentant der Öffentlichkeit schaffen könnte.

Zuweilen lassen wir unsere Kinder schon im Kindergarten ihre Umgebung in phantasievoll Spiel nachschaffen. Dieses Interesse des Kindes sollte in einer oder anderen Form noch viel intensiver gefördert und während der ganzen Schulzeit gepflegt werden. Praktische Probleme der Gestaltung in Form und Farbe und in Beziehung zum Raum sollten studiert und in entsprechendem Material ausgeführt werden, um die Ausbildung lebensnahe zu gestalten. Einer solchen Erziehungs-methode dient Buchstudium nicht als Selbstzweck, sondern als Hilfsmittel für praktische Erfahrung. Es sollte dem Schüler und Studenten zur zweiten Natur werden, sich um das Aussehen seiner Umgebung konstruktiv zu kümmern, damit er in späteren Jahren fähig ist, schöpferisch zu deren Entwicklung beizutragen.

Nichts fördert das Verständnis für die Gesamtplanung von Stadt und Land besser als aktive Mitarbeit. Wenn ein solch gemeinsames Interesse die Gesellschaft auf allen Stufen durchdringt, wird der künstlerisch Begabte dem Ruf nach Gestaltung ganz natürlich und



1 Südostfassade 1:900.  
Façade sud-est.  
South-east elevation.

2 Querschnitt 1:900.  
Coupe transversale.  
Cross section.

3 Erdgeschoßgrundriß 1:900.  
Plan du rez-de-chaussée.  
Plan of ground-floor.

mit Begeisterung Folge leisten. Dann wird das Werk des Künstlers und seine Botschaft von allen verstanden werden, nicht nur von einer Gruppe oder Clique.

Der moderne Künstler wird oft beschuldigt, daß er sich in einer exklusiven Welt bewegt und seinen Mitmenschen fremd bleibt. **Aber ein wahrer Künstler ist immer ein Spiegel der Gesellschaft, die ihn hervorgebracht hat.** Wenn die Gesellschaft keine klaren Ziele und Maßstäbe besitzt, spiegelt sein Werk diesen Mangel wider. Statt ihn zu tadeln, daß er keine leichte Unterhaltungskunst hervorbringt, sollten wir versuchen, seine Botschaft oder Anklage zu verstehen und zu beherzigen.

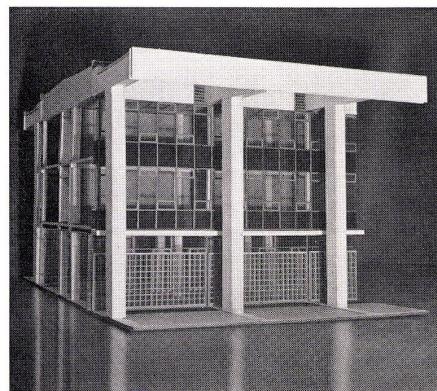
Das Ideal der Schönheitsvorstellung ändert sich mit der Entwicklung von Philosophie und Wissenschaft, und da der Künstler feinfühlig auf die geistigen und wissenschaftlichen Erkenntnisse seiner Zeit reagiert, bringt er sie intuitiv zum Ausdruck. Wenn es uns nicht immer gelingt, ihm zu folgen, so mag der Fehler bei uns selbst liegen, da wir den unsere Zeit wahrhaft formenden Kräften oft verständnislos gegenüberstehen. Es besteht kein Grund, dem Künstler absichtliche Mystifikation oder gar Frivolität vorzuwerfen, wenn wir selbst, sein Publikum, das Interesse an seiner Suche nach symbolischem Ausdruck für geistige Phänomene verloren haben. Vielmehr sollten wir seinem apollinischen Wirken Anerkennung zollen, als einem lebendigen Beitrag zur Formung einer echten, gesunden Demokratie. Nur der Künstler erfaßt den Menschen in seiner Ganzheit; seine Freiheit, Unabhängigkeit und Intuition sind die Gegenkräfte zu der Übermechanisierung, an der wir kranken. Unsere desorientierte Gesellschaft braucht dringend einen stabilisierenden Einfluß, um das rasende Entwicklungstempo der Technik und Wissenschaft auszugleichen.

Welche Art von Klima muß bei der Erziehung herrschen, damit die Phantasie eines künstlerisch begabten jungen Menschen angefeuert wird und er eine unfehlbare Technik erwirbt? Mit einer leidenschaftlichen Hingabe an dieses Problem und im Bewußtsein, daß ein einsamer »Visionär« nur geringe Chancen hat, das Erziehungssystem und den Prozeß der Industrialisierung zu ändern, nahm ich es vor fast vierzig Jahren auf mich, ein Versuchsinstitut zu gründen: das »Bauhaus, Hochschule für Gestaltung« in Weimar, später in Dessau. Den Lehrerstab rekrutierte ich aus Malern, Bildhauern und Architekten, die alle der Avantgarde angehörten. Wir teilten die Auffassung, daß es wichtig sei, talentierte junge Leute auszubilden, bevor sie in der Gleichförmigkeit der industriellen Organisation untergehen oder sich im »Elfenbeinturm« einschließen. Unser Ziel war, sie dahin zu schulen, daß sie den Abgrund zwischen der rigid Mentalität des Geschäftsmannes und Technikers einerseits und der Phantasie des schöpferischen Künstlers andererseits zu überbrücken vermöchten. Wir wollten unsere Studenten vertraut machen mit der Maschinenproduktion, ohne daß sie dabei ihre Initiative preisgeben sollten. Ihre Aufgabe sollte sein, organische Ordnung und Schönheit in die Massenproduktion, Architektur und Städteplanung hineinzutragen.

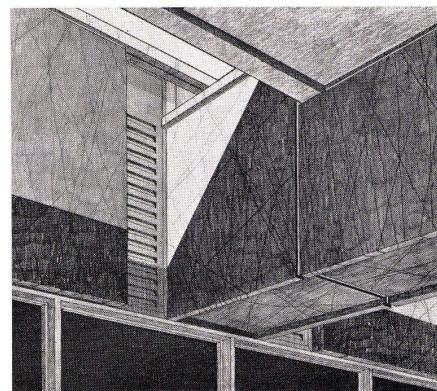
Zu diesem Zweck bemühten wir uns gemeinsam, eine lehrbare und überindividuelle Formensprache zu entwickeln, die sich auf psychologische und biologische Faktoren gründete. Diese Sprache sollte dem Studenten eine objektive Kenntnis optischer Tatsachen vermitteln. Es war unser Ziel, einen gemeinsamen Hintergrund für spontane künstlerische Schöpfung zu schaffen, d. h. das Werk des Künstlers vor Willkür und Absonderkeit zu bewahren und es, fern von jedem Ichkult, zu



1



2



3

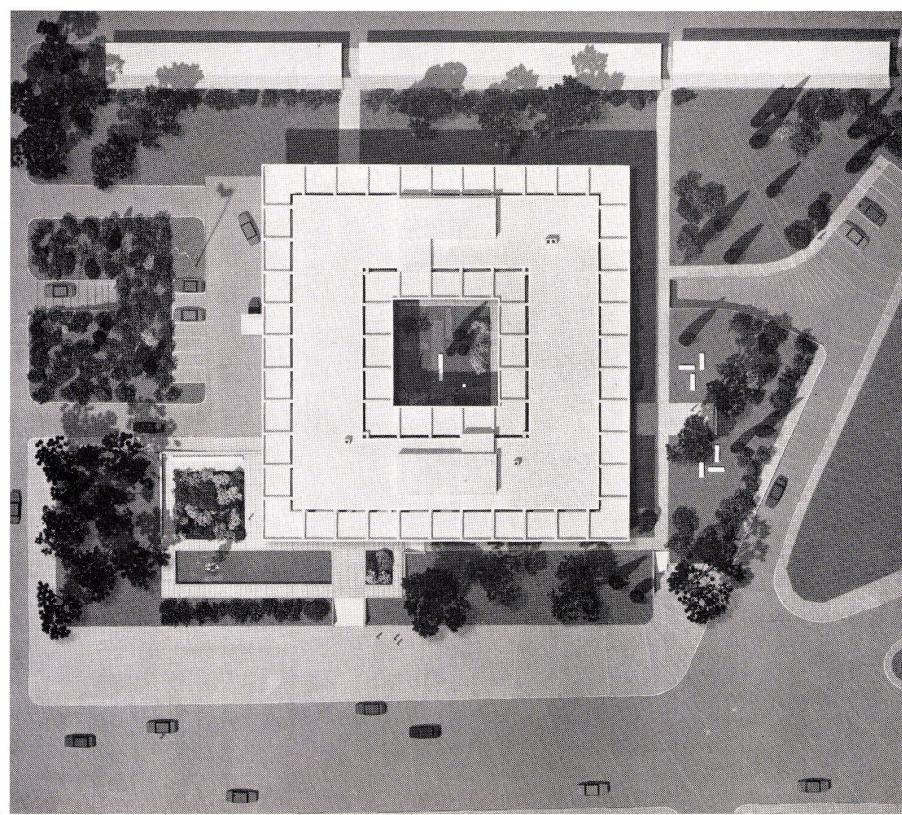
Detail eines Dachträgers der Dachstirnen und der Untersicht des Sonnenschutzes. Die Betonkonstruktionen sind mit Marmorplatten verkleidet; die Profilierung der Platten schafft die Rahmung der einzelnen Gestaltelemente.

Détail d'une poutre du fronton de la toiture et de la face inférieure du brise-soleil. Les constructions en béton sont revêtues de dalles de marbre; le profil des dalles crée l'encadrement des divers éléments.

Detail of a girder of roof face and the under side of the sunbreak. The concrete construction is covered with marble slabs, the profiling of the slabs invests the individual elements with unity of design.

4

„Flugaufnahme“ des Modells.  
Vue aérienne de la maquette.  
Air view of model.



4